

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Auf dem Galabiner am Mittwoch in Düsseldorf hat der Kaiser abermals eine Rede auf die Armee gehalten, in der die Worte vorwommt: „Der Friede wird nie bei uns gesicherst sein, als durch ein schlagendes, kampfbereites deutsches Heer.“ (Wenn man in diesem Ausdruck einen Überdruck seines Vorwurfs bekannt geworden ist, so erkennt man, daß der Kaiser im wesentlichen die weiter fortgesetzten Heeresvermehrungen und Rüstungen überall bestreit sehen möchte; daß dagegen der jetzige Zustand bestehen bleiben soll.)

\* Zu der Reise des Kaisers in Düsseldorf betr. die Bußguthausstrafe für Aufforderung zum Streik schreibt die Köln. Zeit., der Kaiser habe in dem Wunsch und der Notwendigkeit, bei einem Trinkvorbruch die kürzeste Haftung zu wählen, den Gedanken des zukünftigen Gesetzgebungs in allzu scharf pointierter Weise zum Ausdruck gebracht. Außerdem sei darauf hinzuweisen, daß es der offiziösen telegraphischen Berichterstattung über Kaiserreden nicht immer gelungen sei, sie in tabellarischer Weise wiedergegeben, wie man an folgenden Beispielen erfahren habe. Es sei dringend zu wünschen, daß der Regierungsentwurf baldigst veröffentlicht werde. Die Köln. Volkszeit. versichert, daß Zentrum werde unter keinen Umständen seine Zustimmung zu solchen Gesetzentwürfen geben. Die Arbeiter hätten das Recht, in den Ausland zu treten, ihn zu verabschieden und sich gegenseitig dazu aufzufordern. Dieses Recht werde ihnen auch verbleiben.

\* Auf den Abstimmungsvorschlag des Zaren haben noch dem Daily Telegraph bisher schon beinahe alle europäischen Mächte zugängliche Antworten erwidert. — Mit der Frage der Abstimmung wird eine Konferenz, die die italienischen Botschafter in Wien und Berlin in diesen Tagen mit dem italienischen Minister des Auswärtigen in Weggis am Vierwaldstätter See haben, in Zusammenhang gebracht.

\* Für die Schweinepest und den Stolauf der Schweine ist vom 1. Oktober ab durch den Reichsantrag für den ganzen Umfang des Reichs die Anzeigepflicht im Sinne des Viehseuchengesetzes eingeführt.

\* Die Aussendung des Fragebogen zur Produktionsstatistik ist, dem Vernehmen nach, nicht überall gleichmäßig und vollständig. Nicht unbedeutende Industrieen sollen keinen Bogen erhalten haben, während kleinere Firmen derselben Branche gehört werden. Vermutlich kommt diese Ungleichmäßigkeit, die allerdings geeignet wäre, den Wert der Statistik zu mindern, daher, daß die Fragebogen nicht alle direkt vom Reichsamt des Innern, sondern auch durch Vermittelung von Vereinen, Verbänden u. s. w. ausgegeben werden sind.

Oesterreich-Ungarn.

\* Es wird versichert, dem Grafen Thun sei die Geschäftsunfähigkeit des Parlaments nur genehm. Graf Thun hat in Aussicht gestellt, daß der Beweis von der Ausichtlosigkeit, den Ausgleich durchzubringen, bis zur zweiten Oktoberwoche erbracht sein werde. Der Ausgleich wird sodann mittels § 14 (Diktatorenparagraph) durchgeführt. Die verfassungsmäßige Art seiner Anwendung auf den gegebenen Fall sowie die wirtschaftliche Angemessenheit der materiellen Ausgleichsbestimmungen für die österreichischen Länder abzuwegen und zu beurteilen, stellt Bansky ausschließlich der Verantwortung des Wiener Stabimets anheim. Schließlich soll Ungarn keine höhere Quote als bisher zahlen.

Frankreich.

\* Zum Fall Dreyfus liegen nur wenige Nachrichten von Belang vor. Dem Martin zufolge sprachen sich die Minister einstimmig dafür aus, daß die Kammer nicht vor der gesetzlich vorgeschriebenen Frist einberufen werde. Der Untersuchungsrichter Martin ließ Major Etterhazh anlässlich der von dessen Sohn Christian erstatteten Betrugsauszeige vorladen. Etterhazh

erschien jedoch nicht. Der gegenwärtige Aufenthalt Etterhazhs ist noch immer unbekannt. Der Untersuchungsrichter Martin beschuldigt einen Besuchers, ebenfalls einen Haftbefehl gegen den Major Etterhazh zu erlassen.

\* Bei der Pariser Stockbörse berichtet, während die Frankfurter Börse bereits dem Ministerium des Innern untersteht, General Böckeler im „Zoll-Prozeß“ den Geschworenen den gesuchten Brief als absoluten Beweis der Schuld des Dreyfus mitgetragen, im Ministeriate gefordert, man solle den Prozeß gegen Dreyfus fallen lassen, General Böckeler obigesen und die Revision des Grossen Dreyfus beschließen. Von dem zwischenstaatlichen übernahm, verständigt worden.

Schweiz.

\* Der Schweizer Bundesrat hat das von Brasilien und Frankreich ihm angestragene Schiedsgericht am in dem Streit über die Grenzlinie zwischen Französisch-Guiana und Brasilien angenommen.

England.

\* Aus dem Sudan ist am Mittwoch in London eine amtliche Deputation des Sirdar aus Omdurman vom Montag eingetroffen, die besagt, daß an diesem Tage über 500 arabische Kameleiter zur Verfolgung des Kalifens abgesandt wurden. Über 100 kamme, die der Kalif für seine Flucht hatte in Bereitschaft stellen lassen, seien in die Hände der Engländer gefallen. Offiziere, welche die auf dem Schlachtfeld vorgefundene Leichen der Deutsche geschossen hätten, berichteten, die Gesamtzahl der Toten betrage 10 800, die Zahl der Verwundeten werde auf etwa 16 000 geschätzt. Außerdem seien bei der Einnahme der Stadt Omdurman noch zwischen 300 bis 400 Deutsche gefallen. Gefangen seien zwischen 3000 bis 4000. Ein Kanonenboot sei den Blauen Mähnen geschickt worden, um in einigen Distrikten Ruhe zu schaffen, in welchen die Deutsche die Einwohner brachten sollen. Aus der Umgebung Omdurmans kämen jetzt viele Leute nach der Stadt.

Spanien.

\* Ein Sturz der spanischen Regierung wird von den Madrider Blättern erwartet, weil die konservativen Abgeordneten am Mittwoch die Regierung in der Kammer bei der Frage der Friedensverhandlungen nicht unterstützen haben. Ein Ministerrat beschloß am Donnerstag neue Einschränkung in der Deutschen.

\* In den Cortes geht es sehr stürmisch her; die Opposition hat wiederholt den Saal verlassen und dadurch Beleidigungsfähigkeit herbeigeführt. In der Debatte war General Wenler dem Grafen Almenas vor, er habe die Haltung der Generale getadelt. Almenas erwiderte, er habe die Generale getadelt, weil sie die Soldaten im Kampfe nicht zu führen verstanden und nicht zeigten, wie man würdig fallen müsse. Wenler, Primo de Rivera und andere Generale erhoben Widerspruch. Almenas erklärte, sich zu Primo de Rivera wendend, er stärkte das Schreien nicht; man müsse einzigen Generalen die Schärpen abziehen, um sie ihnen um den Hals zu legen.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

\* Nach Mitteilungen aus Kreta sind Verstärkungen der internationalen Truppen in Kandia eingetroffen. Ein Bataillon Bergjäger und ein starkes Detachement französischer Truppen halten im Verein mit den englischen Truppen die Stadt besetzt, in welcher die Lage noch immer ernst ist.

Lisa.

6) Novelle von Konstanze Kochmann.

(Fortsetzung.)

„Ich glaube, gleich meinem Vater, für das Gute und Schöne. Noch fehlt mir freilich viel zu innerer Harmonie! — Es war vielleicht eine Indisposition, Ihnen dies alles zu erzählen, aber die alten Erinnerungen leben bei wieder allmächtig in mir auf. — Ich mußte mir die Seele frei sprechen! Nicht wahr, Sie sind mir nicht böse darum?“

„Wie könnte ich?“ sagte er warm. „Haben Sie Dank für Ihr Vertrauen . . . nie werde ich diese Stunde vergessen.“

„Ich muß fort,“ sprach Elsa sich erhebend, „mein Weg ist weit.“

Sie griff plötzlich in die Tasche ihres Kleides, als suchte sie etwas darin. Ihre Augen schwanden unruhig über den Boden, während sich in ihrem Gesicht Verlegenheit malte.

„Sie vermissen etwas, Fräulein Braunau. Darf ich Ihnen helfen?“

„O nein! Den unbedeutenen Bettel nahm wohl der Wind. Es liegt nichts daran.“

„Und was enthielt er?“

„Sie joggerte mit dem Antwori.“

Nicht Interessantes.“

Leutnant Wellmer zog sein Notizbuch her vor und blätterte darin. Ein weißes Blatt flatterte zur Erde. Elsa blieb sich danach — Wellmer auch. Dabei fiel noch ein Gegenstand aus dem Büchlein in Elsa gedrückte Hand. Dieser Gegenstand war eine lorgsam getrocknete Theeroose. Einen langen Blick warf Elsa auf

die Blume, dann erhob sie sich aus ihrer gebückten Stellung — — — sonderbarer Glanz schimmerte in ihren Augen.

Wellmer, der daß Blatt erhobt hatte, sah staunend in ihr glühendes Gesicht. Die weiße Rose in der Hand des Mädchens fläzte ihn auf.

„O gönnen Sie mir die Blume auch fern!“ sprach er bittend. „Verzeihen Sie meine Stähnlichkeit!“

Schweigend legte Elsa die Rose in das borgerechte Buch und gab es wieder zurück.

„Röde Sie Ihnen ein Talisman sein!“

„Sie glauben mir nicht?“

Esel schaute Elsa an Wellmer auf.

„Nein. — Ihr Strauß hat mir Freude gemacht!“ Sie kam mir vor, wie ein Gelehrter von oben — es war, als müsse er mir Segen bringen! — Doch Sie mich belauschten, ist schweres Unrecht gewesen! — Dennoch hätte es mich von jedem anderen mehr gehänt, als von Ihnen.“

„Danke, tausend Dank!“ rief er fröhlich.

Nun müssen Sie mir erlauben, Sie nach Hause zu begleiten, damit ich erzählen kann, wie alles kam.“

„Nein, nein,“ wehrte das Mädchen ab.

„Wir sind in einer kleinen Stadt, — die Grilletté wird in S. streng beobachtet! Mein Weg führt über den Friedhof, und Sie gehen am besten durch die Felder zurück. Der kleine Umweg ist unbedeutend.“

„So will ich Ihnen hier wenigstens noch sagen, wie ich an jenem Abend auf die Veranda kam!“ bat der junge Mann und begann:

Amerika.

\* Die politischen Folgen der Schwierigkeit im Kriegsdepartement zu Washington, welche über die amerikanischen Soldaten so endlich das Urteil gebracht hat, beginnen sich davon gern zu machen. Der hiesige Staatsrat der republikanischen Stimmenpartei bei der Bemontierung hat ausdrücklich dem Ministerium des Innern die Befehle übertragen, Minister des Innern habe sofort nach General Böckeler im „Zoll-Prozeß“ den Geschworenen den gesuchten Brief als absoluten Beweis der Schuld des Dreyfus mitgetragen, im Ministeriate gefordert, man solle den Prozeß gegen Dreyfus fallen lassen, General Böckeler obigesen und die Revision des Grossen Dreyfus beschließen. Sonst habe das Kriegsministerium übernommen, verständigt worden.

Schweiz.

\* Der Schweizer Bundesrat hat das von Brasilien und Frankreich ihm angestragene Schiedsgericht am in dem Streit über die Grenzlinie zwischen Französisch-Guiana und Brasilien angenommen.

England.

\* Aus dem Sudan ist am Mittwoch in London eine amtliche Deputation des Sirdar aus Omdurman vom Montag eingetroffen, die besagt, daß an diesem Tage über 500 arabische Kameleiter zur Verfolgung des Kalifens abgesandt wurden. Über 100 kamme, die der Kalif für seine Flucht hatte in Bereitschaft stellen lassen, seien in die Hände der Engländer gefallen. Offiziere, welche die auf dem Schlachtfeld vorgefundene Leichen der Deutsche geschossen hätten, berichteten, die Gesamtzahl der Toten betrage 10 800, die Zahl der Verwundeten werde auf etwa 16 000 geschätzt. Außerdem seien bei der Einnahme der Stadt Omdurman noch zwischen 300 bis 400 Deutsche gefallen. Gefangen seien zwischen 3000 bis 4000. Ein Kanonenboot sei den Blauen Mähnen geschickt worden, um in einigen Distrikten Ruhe zu schaffen, in welchen die Deutsche die Einwohner brachten sollen. Aus der Umgebung Omdurman kämen jetzt viele Leute nach der Stadt.

Spanien.

\* Ein Sturz der spanischen Regierung wird von den Madrider Blättern erwartet, weil die konservativen Abgeordneten am Mittwoch die Regierung in der Kammer bei der Frage der Friedensverhandlungen nicht unterstützen haben. Ein Ministerrat beschloß am Donnerstag neue Einschränkung in der Deutschen.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.

Balkanstaaten.

\* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, haben mehrere türkische Infanterie- und Kavallerie-Regimenter erklärt, an der Parade zu Ehren Kaiser Wilhelms nicht teilzunehmen, wenn sie nicht bis dahin ihren rückständigen Sold voll ausbezahlt erhalten.

Portugal.

\* Der Verkauf oder die „Verpachtung“ der Delagoabai (städtisches Ostafrika, im portugiesischen Besitz) an England scheint tatsächlich bevorzustehen.